



INNENSTADT  
FRANKFURT (ODER)

**ZENTRUM**

ZEITSCHRIFT FÜR DAS SANIERUNGSGEBIET  
EHEMALIGE ALTSTADT FRANKFURT (ODER)

## **Dialogprozess zur Aufwertung des Stadtzentrums**

Bündelung der gesellschaftlichen Kräfte

## **Friedensglocke am neuen Standort**

Symbol für die deutsch-polnische Freundschaft

## **Stadtteil „Grüner Weg“**

Ein Quartier wird wieder entdeckt

## **Geschäftsstraßenmanagerin für die Innenstadt**

Chance für eine bessere Zusammenarbeit der Händler



Foto: PFE

Einweihung des Universitätsplatzes am 11. Oktober 2010 mit Oberbürgermeister Dr. Martin Wilke und dem Präsidenten der Viadrina Dr. Gunter Pleuger

**KONTAKT**

Sanierungsbeauftragter  
Büro für Stadtplanung,  
-forschung und -erneuerung  
(PFE)  
Olaf Gersmeier  
Große Scharrnstraße 11a  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 5001167

Nachdem in der letzten Ausgabe der ZENTRUM ausschließlich über den Wettbewerb „Neubau zum Kleist-Museum“ informiert wurde, ist es nun an der Zeit über die anderen Vorhaben und Projekte in der Frankfurter Innenstadt zu berichten. Leitthema ist der vom Beigeordneten Markus Derling initiierte Dialogprozess zur baulichen und funktionellen Entwicklung des Stadtzentrums. In Zeiten knapper werdender Förder- und auch städtischer Eigenmittel sind neue Instrumente zur Bündelung der gesellschaftlichen Kräfte gefragt. Der Dialogprozess ist ein Aspekt davon.

Zu diesen die Innenstadt aufwertenden und belebenden Instrumenten zählt auch das neu eingerichtet Geschäftsstraßenmanagement, das bei der Interessensgemeinschaft Innenstadt (IGIS) angesiedelt ist. Über die Verbesserung und Intensivierung der grenzüberschreitenden Kontakte und Projektvorhaben berichtet Sören Bollmann vom ebenfalls neu eingerichteten Frankfurt-Slubicer Kooperationszentrum. Nicht zuletzt hat sich auch die Beteiligung der Frankfurter Bürgerinnen und Bürger

an der Innenstadtentwicklung auf breitere Füße gestellt. Das Anfang des Jahres gegründete Stadtteilforum Mitte hat in seinen sieben Sitzungen gezeigt, wie wichtig bürgerschaftliches Engagement ist.

Herauszuheben ist auch die auf dem Titelblatt zu bewundernde Friedensglocke. Nach Jahren der Planung mit vielen Rückschlägen und Problemen steht sie nun am neuen Ort auf der Oderpromenade.

Die Große Scharrnstraße ist ein weiteres wichtiges Thema in diesem Heft. Hier werden die aktuellen Entwicklungen, aber auch neue Ideen zur Aufwertung des Straßenzuges aufgezeigt.

Insgesamt zeigt sich, dass in der Frankfurter Innenstadt viel Positives passiert. Da die Fördermittelausstattung aller Programme sinkt, wird es in den nächsten Jahren immer wichtiger Prioritäten zu setzen und sich für die Innenstadt zu engagieren. Wenn das gelingt, werden auch weiterhin positive Nachrichten die Entwicklung der Frankfurter Innenstadt begleiten.

**Olaf Gersmeier** ■

**Inhalt**

- 2 Editorial
- 3 Dialogprozess zur Entwicklung des Stadtzentrums
- 4-5 Arbeitskreise im Rahmen des Dialogprozesses
- 6 Friedensglocke am neuen Standort
- 7 Lennépark - Schritt für Schritt zum Originalzustand
- 8 Neubau zum Kleist-Museum – der Bau schreitet voran
- 9 Freianlagen Bischofstraße und Kleist-Museum
- 10 Altbauaktivierungsstrategie
- 11 Das ehemalige Georgenhospital als Begegnungsstätte für internationale Studierende und Gastwissenschaftler
- 12 Stadtteil „Grüner Weg“
- 13 Neubauvorhaben Faberstraße 1
- 14 Neues bei der IGIS
- 15 Interkommunale Zusammenarbeit zwischen Frankfurt (Oder) und Słubice
- 16 Aktuelles aus der Großen Scharrnstraße
- 17 Neue Ideen für die Große Scharrnstraße
- 18 Breite Beteiligung durch das Stadtteilforum Mitte
- 19 Kleist-WG
- 20-23 Stand der Dinge
- 24 Impressum



# Neue Impulse für die Innenstadt - Dialogprozess zur Entwicklung des Stadtzentrums

Ich bin dankbar, dass seit Anfang des Jahres viele Mitstreiterinnen und Mitstreiter an einer positiven Entwicklung der Frankfurter Innenstadt aktiv mitarbeiten und mitgestalten. In dem von mir initiierten Dialogprozess wird über konkrete Probleme und Missstände im Zentrum Frankfurts zielorientiert diskutiert. Der Prozess ist getragen vom Willen und Engagement unterschiedlicher Akteure, die Situation unserer Innenstadt konkret zu verbessern. Aber warum ist dieser Dialogprozess so wichtig und wie kann hierdurch unsere Innenstadt profitieren?

Im Frankfurter Stadtzentrum ist nach einer sehr dynamischen Phase bis zum 750jährigen Stadtjubiläum im Jahre 2003 in vielen Bereichen eine Stagnation festzustellen. Zwar konnten mit Hilfe der Innenstadtsanierung, des Stadtumbaus und anderer Förderprogramme neue Impulse gesetzt werden, wozu beispielsweise die Neugestaltung von öffentlichen Räumen und die umfangreiche Sanierung von Gebäuden zählen. Aber in der

Schließung der noch vorhandenen Baulücken an teilweise exponierten Stellen und vor allem in der funktionellen Ausgestaltung des Zentrums als Mittelpunkt der Stadt sind nur geringe Fortschritte erzielt worden. Darüber hinaus werden zukünftig die Fördermittel in einem weit geringeren Umfang als bisher zur Verfügung stehen. Insofern ist es Ziel, mit neuen Wegen den Stagnationserscheinungen zu begegnen und die weniger werdenden Mittel möglichst effektiv einzusetzen.

Die übergreifende Diskussion unter Einbeziehung verschiedenster Akteure soll der Entwicklung der Innenstadt neue Impulse verleihen. Aufbauend auf die bereits vorliegenden vielfältigen Planungen und Konzepte soll insbesondere die Umsetzung dieser Vorstellungen unter Einbringung neuer Ideen forciert werden.

Die Werkstatt Innenstadt fungiert dabei als Lenkungs-gremium, die konkrete Arbeit wird in den derzeit drei Arbeitskreisen durchgeführt. In der nebenstehenden

Abbildung ist die ganze Bandbreite erkennbar. Dies zeigt, dass in Frankfurt ein breiter Konsens über die Notwendigkeit dieses Dialogprozesses vorhanden ist.

Nachdem die Werkstatt dreimal getagt hat und die Arbeitskreise ihre Arbeit aufgenommen haben, lässt sich sagen, dass der Dialogprozess vielversprechend angeht. Allerdings bedarf es zur Lösung grundlegender Probleme auch ein wenig Geduld. Ich bin überzeugt davon, dass der Dialogprozess innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre deutlich positive Effekte haben wird. Über die ersten Ergebnisse der Arbeitskreise informieren die nächsten zwei Seiten in dieser Zeitschrift.

Der Grundstein für eine positive Entwicklung der Innenstadt im breiten Konsens ist hiermit gelegt. Ich freue mich auf die Fortführung der befruchtenden Arbeit in der Werkstatt und den Arbeitskreisen und bedanke mich für das bisherige Engagement der vielen, den Dialogprozess tragenden Akteure!

**Markus Derling** ■

## KONTAKT

Stadtverwaltung  
Frankfurt (Oder)  
Beigeordneter für  
Stadtentwicklung, Bauen,  
Umweltschutz und Kultur  
Markus Derling  
Coepelstraße 38  
15234 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 552-9950

Organisationsstruktur des Dialogprozesses



# Arbeitskreis Funktionelle Entwicklung



Foto: PFE

Ladenleerstand - ein Thema im AK Funktionen

## KONTAKT

Sanierungsbeauftragter  
Büro für Stadtplanung,  
-forschung und -erneuerung  
(PFE)

Olaf Gersmeier

Große Scharmstraße 11a  
15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: (0335) 5001167

Der innerhalb des Dialogprozesses eingerichtete Arbeitskreis Funktionelle Entwicklung hat sich in seinen drei Sitzungen schwerpunktmäßig dem Thema Einzelhandel gewidmet. Mitglieder

dieses Arbeitskreises sind unter anderem die großen Gewerbevermieter der Innenstadt, die IHK, der Handelsverband Berlin-Brandenburg, die Interessensgemeinschaft Innenstadt (IGIS), der Investor Center Ostbrandenburg (ICOB) und die Stadtverwaltung.

Schnell wurde klar, dass es nicht die Absicht der Teilnehmer ist, sich auf die Analyse der derzeitigen Situation zu beschränken. Vielmehr geht es um die gemeinsame Vermarktung der innerstädtischen Einzelhandelsflächen. Weitere Faktoren wie Gastronomie, Kultur, Aufenthaltsqualität und Erreichbarkeit sind bei der Belebung der Innenstadt ferner von Bedeutung und sollen ebenfalls im Arbeitskreis behandelt werden.

Es gibt bereits erste Ergebnisse: Oderturm und Lenné-Passagen, die Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH und die Wohnungsbaugenossenschaft Frankfurt (Oder) e.G. sind dazu bereit, zukünftig eng bei der Vermarktung der Flächen zu kooperieren. Die anderen Mitglieder

des Arbeitskreises werden sie hierbei aktiv unterstützen. Stärker als bisher soll bei der Ansiedlung auch der sogenannte „Branchenmix“ beachtet werden, also die Angebotsvielfalt. Es geht demnach zukünftig nicht mehr nur um die Vermietung der Flächen, sondern auch darum, ob der Einzelhändler das Angebot erweitert und ergänzt, also ob es „passt“.

Beigeordneter Markus Derling sagt: „Ich freue mich, dass sich die Eigentümerseite erstmals so intensiv einbringt und aktiv mitwirkt. Damit entstehen neue Chancen für die Innenstadt. Letztlich muss eine Innenstadt ähnlich kompakt gemanagt werden, wie ein Einkaufscenter auf der „Grünen Wiese“.

Dieser Arbeitskreis wird weitergeführt. So bleiben die wichtigen Akteure in Kontakt und die Probleme können gemeinsam angegangen und gelöst werden.

Olaf Gersmeier ■

## Arbeitskreis Aktivitäten



Foto: PFE

Stadtrundgang des Stadtteilforums im Rahmen des AK Aktivitäten

Die Themen, mit denen sich der Arbeitskreis Aktivitäten beschäftigt, sind sehr vielfältig und reichen von Ordnung und Sauberkeit über Sicherheit, den ruhenden Verkehr bis hin zur Beleuchtung und dem Grün in unserer Innenstadt. Dabei wurde schnell klar, dass die Aufgabenstellung für den Arbeitskreis nicht nur darin bestehen kann, „Dreckecken“ zu finden, diese aufzulisten und an die Stadt zu übergeben mit dem Hinweis „Die Stadt muss sich kümmern...“. Die Stadt kann aufgrund der fehlenden Kapazitäten und zurück gehenden Mittelausstattungen zusätzliche Aufgaben nicht leisten. Vielmehr soll der Arbeitskreis helfen,



# Arbeitskreis Bauliche Entwicklung

Der Arbeitskreis (AK) Bauliche Entwicklung hat sich vorgenommen, in den ersten vier Sitzungen folgende Schwerpunktthemen der zentralen Innenstadt zu diskutieren: 1. Stadteingang/ Slubicer Straße, 2. Marktostseite/ Schulblock/Carl-Philipp-Emanuel-Bach- Straße, 3. Große Scharrnstraße/Karl-Marx- Straße, 4. Problemgebäude. Diese komplexen Themen werden nicht mit einer Sitzung des Arbeitskreises abgeschlossen sein. Der Dialogprozess ist zunächst für etwa drei Jahre angesetzt. So besteht die Möglichkeit die einzelnen Schwerpunktbereiche mehrmals aufzurufen bzw. im Anschluss an die ersten vier Sitzungen je nach Arbeitsfortschritt vertiefender zu behandeln oder auch weitere Themen auf die Tagesordnung zu setzen. Zweimal hat der AK bisher zu den vorgenannten ersten beiden Schwerpunktthemen getagt. In der ersten Sitzung wurde eingangs festgestellt, dass alle Schwerpunktbereiche trotz der guten Standortlage in der Innenstadt unter folgenden Grundsatzpro-

blemen leiden: Frankfurt (Oder) ist Teil der Metropolregion Berlin-Brandenburg, der Konkurrenzkampf zwischen der Metropole und den Brandenburger Städten ist spürbar. Die Regionen in unmittelbarer Nähe von Berlin haben eine deutlich bessere Dynamik, hier jedoch, außerhalb des sogenannten „Speckgürtels“, erfolgten seit etwa zehn Jahren keine größeren Investitionen einheimischer Bauherren und Investoren. Das Wachstum der Frankfurter Wirtschaft zeigte bisher nur wenige Effekte in der baulichen Entwicklung der Stadt. Auch die Bevölkerungsentwicklung ist weiter deutlich negativ. Demgegenüber pendeln täglich 15.000 Personen nach Frankfurt (Oder) ein, um hier zu arbeiten. Die Region ist nicht bekannt genug und hat ein schlechtes Image. Daher müssen Stadt und Eigentümer offensiver in die Vermarktung der Flächen gehen. Dies trifft sowohl für den Standort Slubicer Straße als auch das Quartier Schulblock, Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Straße zu. Eine direkte Ansprache von Inves-



Das Lichtspielhaus der Jugend wird ebenfalls im AK Bauen thematisiert

toren unter Nutzung von Netzwerken und die Durchführung von Wettbewerben ist hier dringend erforderlich.

**Sabine Thierbach** ■

## KONTAKT

Stadtverwaltung  
Frankfurt (Oder)  
Bauamt  
Abt. Stadtplanung /  
Stadtumbau  
Sabine Thierbach  
Goepelstraße 38  
15234 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 552-6117

die verschiedenen Ursachen bzw. Verantwortlichkeiten zu identifizieren und praktikable Lösungen zu finden. Beispielhaft wurden die Verantwortlichkeit für passende Müllbehälter vor McDonalds, der Alkoholkonsum im Lennépark und vor Kaufland, Vandalismus aber auch Reinigung und Müllentsorgung genannt.

Die Bandbreite der Themen machte es notwendig, sich zunächst zu den inhaltlichen Schwerpunkten, zu Prioritäten und zur Arbeitsrichtung abzustimmen. Zur Vorbereitung und um mit Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen, vor allem aber um zu erfahren, was aus ihrer Sicht

notwendig ist und was die dringendsten Aufgaben sind, denen sich der Arbeitskreis widmen sollte, nutzten die Mitglieder des AK den Stadtrundgang, der im Rahmen des Stadtteilforums Mitte im Mai stattfand.

Im Ergebnis waren sich alle darüber einig, dass die Themen Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit die Schwerpunkte darstellen. Neben den inhaltlichen wurden auch räumliche Schwerpunktbereiche für die künftige Arbeit des AK festgelegt. Hierzu zählen der Universitätsplatz, die Große Scharrn- und die Karl-Marx-Straße, der Bereich Slubicer Straße, der Lenné- und der Lienaupark.

Die Arbeit des Arbeitskreises soll helfen Sauberkeit und Ordnung, aber auch das Sicherheitsempfinden in der Innenstadt zu verbessern. Die Beteiligten sind sich sicher, dass die Ergebnisse dieser Arbeit dazu beitragen werden, zukünftig die Attraktivität und Anziehungskraft der Frankfurter Innenstadt weiter zu erhöhen und zu verbessern.

**Mark Isken** ■

## KONTAKT

Stadtverwaltung  
Frankfurt (Oder)  
Bauamt  
Team Sanierung /  
Stadterneuerung  
Mark Isken  
Goepelstraße 38  
15234 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 552-6112

# Friedensglocke



Foto: H. Joosten

An der Einweihung wirkten mit (v.l.n.r.): Słubices stellvertretender Bürgermeister Piotr Łuczyński, Oberbürgermeister Dr. Martin Wilke, Superintendent Christoph Bruckhoff, Pfarrer Frank Roland Felgner, Beigeordneter Markus Derling

## KONTAKT

Gruber + Popp Architekten  
Am Spreebord 5  
10589 Berlin  
Tel.: (030) 68809665

Die Friedensglocke in Frankfurt (Oder) ist ein Denkmal für die Oder-Neiße-Grenze, die die DDR mit dem Görlitzer Abkommen bereits 1949 akzeptierte. Frankfurt (Oder) wurde so zur Grenzstadt. Traditionell wird die Glocke am 1. September zum Weltfriedenstag geläutet.

Die Glocke selbst ist eine vier Tonnen schwere Eisenhartguss-

glocke, die in Morgenröthe im Vogtland gegossen wurde. Sie trägt die Inschrift „Friede und Freundschaft allen Völkern“. Gestiftet wurde sie von der CDU der DDR zum 6. Parteitag am 27. Januar 1953. Bis vor kurzem hing sie in einem von Johannes Müller entworfenen Glockenhaus am Holzmarkt.

Unser 2002 im Rahmen eines Gutachtens entstandener Entwurf interpretiert den Glockenturm als einen Rahmen für die historische Glocke. Die Friedensglocke befindet sich im Mittelpunkt des „Bildes“, vor dem Hintergrund Polens. Die Läute-Richtung der Glocke symbolisiert den eingeläuteten Frieden als verbindendes Element zwischen beiden Staaten.

Der Glockenturm ist in die neue Treppenanlage der Uferpromenade eingebunden. Durch die damit geschaffene Präsenz am Ufer, wird sich die Friedensglocke als wichtiger Bestandteil der Stadtgeschichte ganz selbstverständlich in das Bewusstsein der Frankfurter und der Besucher einprägen.

Die Konstruktion des Turmes besteht aus einem mit Edelstahlblechen bekleideten Stahltragwerk. Die Oberflächen der 6 mm

starken Edelstahlbleche sind an den Außenseiten hochglanzpoliert, die Rahmeninnenseiten wurden spiegelglanzpoliert. Stöße und Schweißnähte sind völlig auspoliert: Der Glockenturm wirkt wie aus einem Stück Edelstahl gegossen. Die Spiegelungen des Materials reflektieren sowohl die Glocke, die Stimmungen des Wetters als auch den Betrachter selbst und erzeugen immer neue Einblicke und Durchblicke. Die Gedenktafeln, die als fester Bestandteil des Baudenkmals an den historischen Ursprung der Glocke erinnern sollen, wurden, mit neuen Rahmen versehen, in die Treppenanlage am Ufer integriert.

Wenn man das Bauwerk als Ganzes betrachtet, so macht der Glockenturm selbst den kleineren Teil aus. Um die vier Tonnen schwere Glocke nebst den dynamischen Lasten sicher im weichen Odergrund zu verankern, wurde die Stahlkonstruktion des Glockenturmes in einer Stahlbetonplatte von 4 x 4 m Größe und 1 m Stärke vergossen, die wiederum auf vier 20 m langen Bohrpfehlen verankert ist. Sinnbildlich entspricht diese Konstruktion einem Tisch mit vier langen Beinen.

Um über diesen langen Zeitraum ein solches Projekt lebendig halten zu können, bedurfte es des Enthusiasmus' aller Beteiligten: des Bauherrn selbst, vertreten durch die Mitarbeiter des ZIM der Stadt Frankfurt (Oder), des Sanierungsbeauftragten PFE, aller Planer, sowie der ausführenden Firmen, die maßgebend für die Qualität des Projektes verantwortlich sind. Bei allen diesen Partnern möchten wir uns herzlich bedanken.

Ganz besonders freuen wir uns darüber, dass sich die Presse ausnahmslos positiv zu dem Projekt äußert und von einem neuen Wahrzeichen für Frankfurt (Oder) spricht. Bei Wikipedia haben wir den neuen Glockenturm auch schon entdeckt.

**Doris Gruber +  
Bernhard Popp**



Foto: H. Joosten



# Lennépark - Schritt für Schritt zum Originalzustand

Der großen Aufgabe der weitgehenden Wiederherstellung des bedeutenden Gartendenkmals kommen wir Schritt für Schritt näher. Bereits vor einigen Jahren wurden mithilfe von Fördermitteln die Schmeißerbrücke saniert, der südliche Teil des Fließes renaturiert, der Bereich östlich des Hauptweges neu gestaltet und die Mauer an der ehemaligen Bürgerschule denkmalgerecht erneuert. Die Neumodellierung des Geländes im südlichen Parkabschnitt mit der Anlage neuer Wege und der Aufstellung der Plastik „Adorant“ im Jahr 2007 waren hierbei ein wichtige Meilensteine. Im selben Jahr wurde die Schwanenbrücke restauriert. Mit ihrem Klinkermuster, dem schmiedeeisernen Geländer und den vier Laternen ist sie ein romantisches Motiv. Die Erneuerung der Hangwege südlich der Rosa-Luxemburg-Straße im Jahr 2009 stellte wichtige Verbindungen zwischen der östlichen Innenstadt und dem Park wieder her. Im Rahmen dieses Vorhabens wurden auch der Bereich an der Schwanenbrücke vervollständigt und die Kaskade umfassend saniert. Richtig zu erleben ist dieses besondere Schmuckelement erst, seit im letzten Jahr der Uferweg bis zur Schmeißerbrücke in seiner historischen Wegeführung neu gebaut wurde. Die ehemals fein ausgeprägte Topografie wurde wieder hergestellt, sodass man nun unmittelbar an das Fließ herantreten kann.

Die bisherigen Aktivitäten haben sich überwiegend auf den südlichen Teil des Parks konzentriert. Mit dem Bereich um das Schöpferdenkmal findet in diesem Jahr der Auftakt der Erneuerung des nördlichen Abschnitts statt. Das Denkmal markiert eine weitere Applikation im Lennépark, die aufbaut auf den Wunsch Lennés, Anziehungspunkte in den Anlagen zu schaffen. Es befindet sich auf dem sogenannten Aussichtspunkt, der zugewachsen in seiner eigentlichen Funktion



Foto: A. Kurth

Einweihung des sanierten Schöpferdenkmals am 24. September 2011

nicht mehr erkennbar war. Das Denkmal ist im Original vorhanden, wird überarbeitet und wieder Teil des Parks, wie die Ausrichtung des Schriftzuges nach Osten es fordert. Dafür wird es wieder seinen ehemals zur Straße „Halbe Stadt“ hin geschlossenen und nach Lennés Plan runden Platz erhalten.

Ganz im Sinne eines Bürgerparks engagieren sich die Gemeinschaftsinitiative „Gesunde Umwelt für meine Stadt – Lennépark“ von Frau Sonja Gudlowski (SonnenHofReisen), die ortsansässige Filiale der Deutschen Bank und die Stadt für den Park. So konnten viele Frankfurter und ihre Gäste bei geführten Spaziergängen viel Wissenswertes über den Park, zur Geschichte, zum Baugeschehen, zu den Bäumen, zu

den Plastiken und Skulpturen und auch zur Vogelwelt erfahren und die Schönheiten ihres Parks neu entdecken oder bei der kleinen Parknacht einfach nur genießen. Mit den eingenommenen Spenden werden beispielsweise alte, kranke Bäume durch neue ersetzt, Bänke aufgestellt und Spielgeräte gekauft.

Trotz der vielen Neugestaltungsvorhaben ist der Lennépark noch längst nicht „fertig“. Insbesondere im nördlichen Abschnitt bedarf es noch einiger Anstrengungen, um den Park im Lennéschen Sinne wieder erleben zu können. Ich bin mir sicher, dass dieses ambitionierte Vorhaben in den nächsten Jahren mit vereinten Kräften gelingen wird.

**Dorit Bunk** ■

## KONTAKT

Stadtverwaltung  
Frankfurt (Oder)  
Amt für Tief-, Straßenbau  
und Grünflächen  
Abt. Grünflächenplanung  
und -neubau  
Dorit Bunk  
Goepelstraße 38  
15234 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 552-6604

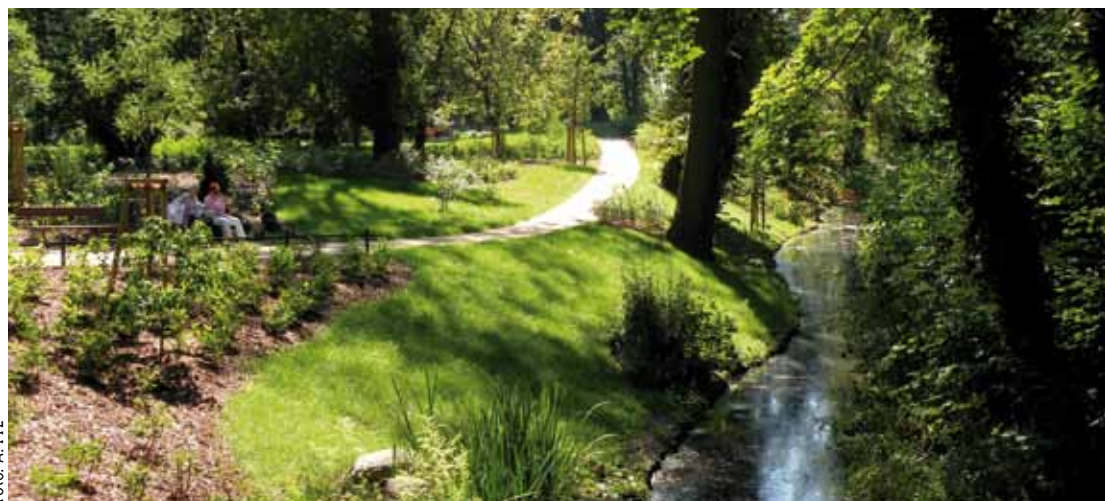


Foto: A. PFE

Am neuen Uferweg ist das Fließ nun erlebbar



## Neubau zum Kleist-Museum – der Bau schreitet voran



Foto: PFE

1. Spatenstich am 4. März 2011

### KONTAKT

Sanierungsbeauftragter  
Büro für Stadtplanung,  
-forschung und -erneuerung  
(PFE)

Olaf Gersmeier  
Große Scharnstraße 11a  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 5001167

Von der Öffentlichkeit unbemerkt gingen nach der Entscheidung des Preisgerichts am 8. Juli 2010 die Planungen am Neubau zum Kleist-Museum intensiv weiter. Die Entwurfsplanung wurde weiter ausgearbeitet, Verhandlungen mit dem Eigentümer des Nachbargrundstücks über Flächenan-

käufe und die Übernahme von Dienstbarkeiten wurden geführt, viele Abstimmungen zu Details der Planung sind gelaufen, nicht zuletzt mussten auch die baulichen Anlagen südlich des Museum abgerissen werden.

Am 4. März 2011 war es dann endlich soweit: Der 1. Spatenstich

für den Neubau zum Kleist-Museum wurde in Anwesenheit des Staatsministers für Kultur und Medien Bernd Neumann, der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst, dem Vorsitzenden des Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte e.V. Dr. Hinrich Enderlein, dem Oberbürgermeister Dr. Matin Wilke und dem Direktor des Kleist-Museums Dr. Wolfgang de Bruyn vollzogen.

Mitte Juli 2011 wurden dann auch erste bauliche Aktivitäten auf dem Grundstück sichtbar. Die Bauzäune standen und Ende Juli gab es eine sogenannte „Proberrammung“. Hierbei wurde getestet, ob das Hereinbringen der Spundwände in den Boden das nebenstehende Baudenkmal schädigt. Denn dadurch, dass der Keller des Neubaus für Archivgut nutzbar sein soll, muss dieser als „Weiße Wanne“ - also absolut wasserdicht - ausgeführt werden. Die für die Baugrube erforderliche Spundwand muss hierfür 18 m in die Tiefe gebracht werden.

Die Eröffnung des Museumsneubaus ist Ende 2012 geplant. Dann wird Frankfurt (Oder) einen neuen Anziehungspunkt in der zentralen Innenstadt haben, der das Kulturufer Oderpromenade weiter aufwertet.

Olaf Gersmeier ■





# Freianlagen Bischofstraße und Kleist-Museum

Von der Stadt Frankfurt (Oder) wurden im Rahmen des Wettbewerbs für den Neubau zum Kleist-Museum dessen Freianlagen und die Freianlagen in der Bischofstraße als eigenständige landschaftsarchitektonische Leistung ausgezeichnet. Als gemeinsamer Beitrag mit dem Entwurf des Architekturbüros Lehmann für den Museumsneubau erhielt unser Wettbewerbsentwurf im Juli 2010 den ersten Preis.

Parallel zur Planung des Museums wurde von uns die Planung für die Freianlagen in der Bischofstraße und für das Museum weiterentwickelt. Das Freiraumkonzept ordnet die Räume drei Teilbereichen zu: öffentliche Freifläche in der Bischofstraße, Vorfeld der Wohnanlage und Freifläche Kleist-Museum. Ziel ist es, die Teilräume nach den jeweiligen spezifischen Anforderungen zu entwickeln und dennoch einen ablesbaren Gesamtzusammenhang herzustellen, der über den Neubau des Museums hinaus die städtebauliche Wirkung der Maßnahme im Umfeld fortsetzt.

Die Grünfläche in der Bischofstraße stellt sich als linearer Freiraum dar, der keine Doppelung der Bischofspromenade, sondern deren Ergänzung darstellt. Entlang der Straße wird eine Kirschbaumreihe zum prägenden, raumbildenden Element. Die ruhige Rasenfläche wird durch Wege, die zu den Hauseingängen führen, gegliedert und durch ein geschwungenes Band aus Gräsern rhythmisiert. Gegenüber dem Altbau des Kleist-Museums entsteht ein kleiner Platz mit Sitzmöglichkeiten, der als öffentlicher Aufenthaltsbereich ein angemessenes Gegenüber zum Museumsbau darstellt. Die bestehende Plastikengruppe wird durch eine Pflanzung von Solitärsträuchern mit Bodenstrahlern und eine Fläche aus Natursteinpflaster als Raummittelpunkt gestärkt.

Vor den Gebäuden Bischofstraße 1-5 soll ein gut nutzbarer Vorbereich entstehen, der den Hauseingängen zugeordnet ist und im räumlichen Gesamtzusammenhang steht. Die Vorzone wird durch eine niedrige Hecke vom öffentlichen Grünzug abgesetzt, um einen intimeren Raum für die Eingänge und den Fußweg entlang der Häuserzeile zu erzeugen. Ein Band aus Staudenflächen mit Sitzbänken bildet einen Aufenthaltsbereich für die Hausbewohner.

Die Freianlagen des Kleist-Museums betten den Gebäude- neubau in die Umgebung ein. Dabei müssen funktionale Anforderungen wie die Anpassungen des Gebäudeniveaus an die Nachbargrundstücke und die Unterbringung von Abstellflächen erfüllt werden und sich räumlich in die Verknüpfung des Neubaus in den Gesamtzusammenhang einfügen.

Der Übergang von der neuen Terrasse in den Kleistgarten wird als Sitzkante ausgeprägt. Zum Parkplatz hin wird der Höhenversprung durch eine Mauer und eine Heckenpflanzung gefasst, sodass der Neubau auf einem „grünen Sockel“ ruht. Der Straßenraum zwischen Grünzug und Museum soll durch einen einheitlichen Belag aus Natursteinpflaster aufgewertet werden.

Auf der Basis des Konzeptes werden nun die Freianlagen in ihren Teilbereichen weiter ausgearbeitet. Für unser Büro stellt es sich als spannende Herausforderung dar, durch die Entwicklung der umgebenden Freiräume zur Vernetzung der Neubaumaßnahme im städtebaulichen Umfeld beizutragen.

**Stefan Helleckes** ■

## KONTAKT

Helleckes Landschaftsarchitektur  
Stephanienstraße 15  
76133 Karlsruhe  
Tel.: (0721) 9202041



Geplanter Vorplatz vor dem Kleist-Museum - Visualisierung Helleckes

# Altbauaktivierungsstrategie

## KONTAKT

Stadtverwaltung Frankfurt  
(Oder)  
Bauamt  
Team Sanierung / Stadterneuerung  
Hella Fenger  
Goepelstraße 38  
15234 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 552-6110

Seit der politischen Wende vor über 20 Jahren sind in Frankfurt (Oder) viele Altbauten umfassend saniert und wieder einer Nutzung zugeführt worden. Sicherlich spazieren auch Sie gerne durch die Fischer- und Lindenstraße oder Altberesinchen und es ist kaum noch vorstellbar, wie es hier kurz nach der Wende aussah.

Trotz dieser positiven Entwicklung fallen uns allen immer wieder historische Gebäude auf, an denen sich nichts getan hat und die dem Verfall preisgegeben sind. Oftmals handelt es sich dabei um Einzeldenkmale, die aufgrund ihrer baugeschichtlichen und städtebaulichen Bedeutung als historisches Erbe der Stadt bewahrt werden sollen.

In den Sanierungsgebieten besteht die Möglichkeit, private Eigentümer bei der Sanierung der Immobilien zu unterstützen. Viele Eigentümer haben diese Möglichkeiten in Anspruch genommen. Leider gibt es auch einige, meist auswärtige Eigentümer, die sich nicht für ihre Immobilie interessieren und diese verfallen lassen. Andere Eigentümer bekommen trotz der in Aussicht gestellten Fördermittel keine Finanzierung durch die Banken.

Um dieser Stagnation bei der Gebäudesanierung entgegenzu-

wirken hat das Land Brandenburg mit dem Inkrafttreten der neuen Förderrichtlinie zur Stadterneuerung im Juli 2009 im Rahmen des Stadtumbaus das Teilprogramm „Sicherung, Sanierung und Erwerb“ (SSE) von Altbauten ausgewiesen. Danach können Altbauten im Stadtumbaugebiet Zentrum mit Wohnnutzung gesichert bzw. saniert werden. Ein wesentlicher Aspekt dabei ist, dass keine Bereitstellung von Eigenmitteln der Stadt erforderlich ist und die Förderung aus je 50% Bundes- und Landesmitteln erfolgt. Mit diesem neuen Förderprogramm soll es gelingen die Sanierung bzw. die Sicherung der sogenannten „Dicken Brocken“ anzuschieben, für die es bisher keine Perspektive gab.

Die Stadt hat im Programm SSE bisher über 1 Mio. Euro bewilligt bekommen und dazu eine Altbauaktivierungsstrategie erarbeitet. Große Priorität kommt den Gebäuden Forststraße 1-2 und Große Oderstraße 42 zu, da diese das einzig erhalten gebliebene Wohnensemble mit mittelalterlichem Ursprung darstellen und damit von herausragender städtebaulicher und denkmalpflegerischer Bedeutung sind. Auch das unter Denkmalschutz stehende Wohngebäude Berliner Straße 2 soll in den nächsten Jahren geför-

dert werden. Hier bleibt zu hoffen, dass die Sanierung und Wiedernutzung des Gebäudes auch durch die ansässigen Banken Unterstützung findet. Am südlichen Rand des Stadtumbaugebietes befinden sich angrenzend an das Citypark-Hotel die Gebäude Lindenstraße 10 und Cubener Straße 41. Das Gebäude Lindenstraße 10 mit den zwei Fledermausgauben prägt den Eingangsbereich in die Cubener Vorstadt und soll trotz des schlechten baulichen Zustandes gesichert und saniert werden. Auch hier gibt es Interessenten, die sich der Aufgabe annehmen wollen. Weiter Häuser, für die zunächst eine Sicherung erfolgen soll sind Halbe Stadt 20, Berliner Straße 17, Berliner Straße 19-21 und Cubener Straße 8/9.

Die Stadtumbaustategie der Stadt beinhaltet neben dem weiter erforderlichen Abriss von Wohnungen in peripheren Lagen die Stärkung und weitere Aufwertung des Stadtzentrums. Dazu gehört auch die Sanierung der historischen Bausubstanz, damit diese wieder genutzt werden kann und für die nachfolgenden Generationen erhalten bleibt. Dies bleibt eine wichtige Aufgabe der Stadtsanierung.

**Hella Fenger** ■



Lindenstraße 10



Große Oderstraße 42, Forststraße 1-2



# Das ehemalige Georgenhospital als Begegnungsstätte für internationale Studierende und Gastwissenschaftler

Das ehemalige Georgenhospital in der Berliner Straße ist eines der ältesten Gebäude in Frankfurt (Oder). Der Barockbau, dessen Spuren bis in das 14. Jahrhundert nachweisbar sind, wurde in seiner heutigen Gestalt nach mehreren Zerstörungen und Wiederaufbauten 1794 fertiggestellt und hat sich im Wesentlichen in seiner Ursprünglichkeit erhalten, wodurch ihm landesweite Bedeutung zukommt. Bereits der Vorgängerbau an gleicher Stelle, das vor den Toren der mittelalterlichen Stadt gegründete Siechenhaus, beeinflusste die Entwicklung der nördlichen Frankfurter Vorstadt. Mit seiner langgestreckten Fassade und der Zweigeschossigkeit setzte das Georgenhospital den Maßstab für die nachfolgende Bebauung und gehörte zu den wichtigsten sozialen Einrichtungen der Stadt.

Trotz seiner Bedeutung steht das denkmalgeschützte Gebäude seit Anfang der 1990er Jahre leer und verfällt zusehends. Nachdem jahrelange Versuche, das Gebäude von den verschiedenen Eigentümern zu kaufen, gescheitert sind, konnte es die Stadt im Rahmen der Zwangsversteigerung 2010 erwerben.

Seit Jahren wird versucht für das Gebäude eine neue Nutzung zu finden. Mögliche Nutzungen mussten auf die besonderen Anforderungen des Denkmalschutzes geprüft und dementsprechend bewertet werden. Im Wesentlichen sollte die innere Struktur des Gebäudes erhalten bleiben. Im Ergebnis zahlreicher Überlegungen sieht die geplante Nutzung den Umbau zu einem „Boardinghouse“ für die Europa-Universität Viadrina vor. Boardinghouse bedeutet nichts anderes als Wohnen auf Zeit. Mit dem Umbau sollen Wohn- und Begegnungsräume für Gastwissenschaftler und Studenten entstehen, die für eine bestimmte Zeit an der Universität tätig sind. Die Betreuung soll durch das Studentenwerk Frankfurt (Oder) erfolgen.

Notwendig ist die vollständige Sanierung des Gebäudekomplexes. Das Gebäude selbst erhält seinen Zugang über den Hof. Es ist nicht vorgesehen die straßenseitigen Tore und Eingänge zu aktivieren. Vielmehr sollen in diesen Bereichen die gemeinsamen Aufenthalts- und Begegnungsräume im Erdgeschoss entstehen. Die hofseitigen Außenanlagen werden ebenfalls neu gestaltet. Die Nutzer erhalten hier Erholungs- und Rückzugsmöglichkeiten.

Insgesamt entstehen 26 Wohn- und Arbeitszimmer, größtenteils mit integriertem Sanitär- und Küchenteil. In beiden Geschossen befinden sich Aufenthalts- und Begeg-

nungsflächen, die zu den Fluren durch lichtdurchlässige Materialien abgetrennt, gleichzeitig aber als „offene“ Räume integriert werden.

Derzeit erfolgen die Planung und die Vorbereitung der Vorlage zur Beschlussfassung durch die kommunalen Gremien sowie intensive Gespräche beim Land zur Bereitstellung von Fördermitteln. Die Gesamtkosten betragen nach der vorläufiger Kostenermittlung etwa 2,8 Mio. Euro. Es ist geplant, die Maßnahme überwiegend aus EFRE-Mitteln im Rahmen des Förderprogramms „Nachhaltige Stadtentwicklung“ zu fördern.

Mark Isken ■

## KONTAKT

Stadtverwaltung  
Frankfurt (Oder)  
Bauamt  
Team Sanierung /  
Stadterneuerung  
Mark Isken  
Coepelstraße 38  
15234 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 552-6112



Foto: Stadtarchiv Frankfurt (Oder)

Georgenhospital um 1900

# Wohnsiedlung „Stadtteil am Grünen Weg“



Visualisierung PBP GmbH

So könnte das Wohngebiet Grüner Weg bald aussehen

## KONTAKT

Stadtverwaltung  
Frankfurt (Oder)  
Bauamt  
Team Sanierung /  
Stadterneuerung  
Hella Fenger  
Goepelstraße 38  
15234 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 552-6110

Der „Stadtteil am Grünen Weg“ ist Teil des ab 1922 durchgeführten Wohnungsbauprogramms der Deutschen Reichsbahn in Frankfurt (Oder). Infolge der Neubildung der Reichsbahndirektion Ost kamen mehrere hundert Bedienstete nach Frankfurt. Aus diesem Grund wurde der Baumeister und Architekt Martin Kießling mit der Schaffung von Wohnungen beauftragt. So entstanden in Frankfurt an mehreren Standorten unter anderem zwei größere Siedlungen, die Gartensiedlung Paulinenhof und der Stadtteil am Grünen Weg.

Im Bereich Grüner Weg entstanden von Februar 1923 bis Juli 1924 etwa 110 Wohnungen in vorwiegend zwei- und dreigeschossigen Häusern. Die städtebauliche Entwurfsidee für die gesamte Wohnsiedlung kann nach heutiger Beurteilung immer noch als vorbildlich gelten. Wichtiger Bestandteil sind dabei die vorhandene Topografie des stark bewegten Geländes und das im Tal befindliche Klingefließ. Eine städtische Wegeachse, begleitet von

Terrassen und Rasenflächen sind prägende Elemente.

Der momentane Zustand des Wohngebietes ist jedoch deutlich von dieser ursprünglichen Qualität entfernt. Es gibt kriegsbedingte Gebäudeverluste, die verbliebene Bausubstanz ist stark sanierungsbedürftig und somit von hohem Leerstand gekennzeichnet. Die einst so großzügige Freifläche sowie Spielplatz und Planschweier existieren nicht mehr und die große Grünachse ist zu einem Standort für Garagen geworden. Die Verbindung der Sobkowskistraße zum anschließenden Stadtbereich am Alten Friedhof (Kleistpark) ist durch die Streckenführung der Kieler Straße gekappt. Aus diesen Gründen ist die ehemalige städtebauliche Qualität nicht mehr erlebbar.

Die Stadt hat in den zurückliegenden Jahren immer wieder Gespräche mit wechselnden Eigentümern gesucht, aber eine Mitwirkungsbereitschaft zur Sanierung der Wohnanlage war bisher nicht vorhanden. Jetzt wurden die Grundstücke von einer Eigentü-

mergesellschaft erworben, die die schrittweise Sanierung der Wohngebäude und die Schließung der vorhandenen Baulücken beabsichtigt. Dies soll in einzelnen Bauabschnitten erfolgen und durch vorhandene Fördertöpfe des Landes Brandenburg für die Wohnraumförderung unterstützt werden. Mit der Sanierung der Wohnhäuser Karl-Sobkowski-Straße 23-26 wurde bereits begonnen.

Aufgrund der großen Bedeutung als ausgewiesener Denkmalsbereich und der hervorragenden Lage wurde der Komplex auch in das beschlossene Vorranggebiet für innerstädtisches Wohnen einbezogen und ist zwischenzeitlich nach einem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung Frankfurt (Oder) auch Bestandteil des Stadtumbauegebietes Zentrum.

Die Stadt selbst beabsichtigt die Sanierung des Wohnungsbestandes durch die schrittweise Sanierung der Außenanlagen im öffentlichen Raum zu begleiten, damit das Quartier als Gesamtkunstwerk wieder erlebbar wird. Zur Finanzierung der denkmalgerechten Wiederherstellung der Freianlagen wurde ein Förderantrag im EU-Programm „Nachhaltige Stadtentwicklung“ (NSE) eingereicht, über den durch das Land bis zum Jahresende 2011 entschieden werden soll. Wenn der Förderantrag die Zustimmung der verschiedenen Landesgremien findet, könnte mit der Sanierung der Freianlagen im Frühjahr 2012 begonnen werden.

**Hella Fenger** ■



# Neubauvorhaben Faberstraße 1

Die Stadt Frankfurt (Oder) hat sich die zukünftige Entwicklung und Stärkung der Innenstadt zum Ziel gesetzt und entsprechende Sanierungsgebiete ausgewiesen. Dazu gehört auch ein seit Jahrzehnten ungeordnetes Areal im Stadtzentrum, ein Filetstück in bester Lage am Holzmarkt und gegenüber dem Museum Viadrina. Ein privater Bauherr hat die erforderlichen Grundstücke an der Oderpromenade erworben und plant die Neubauung als Eckbebauung an der Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Straße, Ecke Faberstraße.

Auf dem Grundstück in exklusiver Lage ist die Errichtung eines Wohn- und Geschäftshauses mit zwei großen Eigentumswohnungen sowie eines Stadthauses vorgesehen. Nach fast 2jähriger Planungs- und Genehmigungszeit und nach mehreren notwendigen Umplanungen wegen Auflagen, die zwischenzeitlich das Bauvorhaben fast scheitern ließen, wurde die Baugenehmigung vor einigen Monaten erteilt. Im Ergebnis kann jetzt im Bauabschnitt I das Wohn-Geschäftshaus mit den Eigentumswohnungen im 1. und 2. Obergeschoss, einem Büro im Erdgeschoss und im Haus befindlichen Doppelgaragen (ebenfalls im Erdgeschoss) und im Bauabschnitt II das Stadt-



Foto: PFE

Die heute noch klaffende Lücke ...

haus errichtet werden.

Beide Wohnungen sind mit einer großen Wohnfläche ausgestattet und verfügen als städtebauliche Besonderheit über einen Wintergarten und je zwei Balkone, sowohl zur Oderseite als auch nach Süd-/West zeigend. Konsequenterweise wurden bei der Planung die Wohnräume so ausgerichtet, dass der Oderblick aus Wohnzimmer, Küche und Wintergarten mit Balkon gegeben ist.

Um das Gebäude von einem

möglichen Hochwasser frei zu halten, liegt das Erdgeschoss des Gebäudes etwa 1,40 m oberhalb der Faberstraße, Eingang und Erschließung erfolgen von der höher gelegenen Gebäuderückseite.

Die Realisierung des Bauvorhabens in 2012 kann in Kooperation mit einem Bauträger oder im Rahmen einer Bauherrngemeinschaft mit einem weiteren privaten Bauherrn erfolgen. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an nebenstehenden Kontakt.

**Jens-Uwe Scheliga** ■

## KONTAKT

AICC GmbH & Co. KG  
Jens-Uwe Scheliga  
Ziegelstraße 26-29/38  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0171) 572 31 51



Ansicht a/b

... könnte bald so aussehen

## Neues bei der IGIS



Foto: H. Gregor

IGIS-Vorstandspitze und -Mitarbeiter

### AB SOFORT IST JEDER ERSTE SAMSTAG IM MONAT EIN FRANKFURTER CITYSAMSTAG!

**KONTAKT**  
IGIS Interessengemeinschaft  
Innenstadt e.V.  
Frankfurt (Oder)  
Regina Haring,  
Citymanagerin  
Große Scharmstraße 26a  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 5008098-0

**K**ünftig wollen die Innenstadttakteure alle Frankfurter und Gäste aus der Region an jedem ersten Samstag im Monat gemeinschaftlich zu einem Besuch unserer Stadtmitte einladen. Unsere City verfügt über einen großen Facettenreichtum – von Freizeiteinrichtungen, Kultur und Kunst über Gastronomie, Handel und Dienstleistungen bis hin zu naturnahen Verweilbereichen und geschichtsträchtigen Gebäuden und Plätzen. Gemeinsam sollen die vorhandenen Angebote noch bekannter gemacht und die vielen kleinen und größeren Innenstadt-Events, die hier geboten werden, mit einem roten Faden miteinander verknüpft werden.

#### Übrigens:

Das Parken in der Innenstadt ist an jedem Samstag ab 12.00 Uhr bis 19.30 Uhr auf dem Brunnenplatz und ab 13.00 Uhr an den Automaten der Stadt kostenfrei.

Für das Konzept des Frankfurter CitySamstags wurden die IGIS und ihre Partner mit dem 3. Preis im Wettbewerb „City-Offensive Ostbrandenburg 2011“ der IHK Ostbran-

denburg und des Handelsverbands Berlin-Brandenburg ausgezeichnet und erhielten dafür zur Unterstützung der Umsetzung ein Preisgeld.

Reservieren Sie sich also künftig jeden ersten Samstag im Monat für einen Bummel durch die Frankfurter Innenstadt und entdecken Sie die Vielfalt.

Herzlich Willkommen!

### NEUE VORSTANDSSPITZE

**I**m März dieses Jahres hat die Mitgliederversammlung einen neuen Vorstand gewählt. Stefan Hoffmann, Uhren & Schmuck Hoffmann, wurde als Vorstandsvorsitzender bestätigt. Holger Gregor, Stadtwerke Frankfurt (Oder) GmbH, und Doreen Kutz, Oderturm & Lenné Passagen, sind die neuen stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden. Außerdem arbeiten Martina Mucker, WohnBau Frankfurt, und Katrin Kiewitt, City Park Hotel, auch weiterhin im Vorstand mit.

### VERSTÄRKUNG FÜR DAS IGIS-TEAM

**V**or allem die Organisation von Frankfurts Grünem Markt, der Wochenmärkte, des Frankfurter Weihnachtmarktes, der Innenstadt-Events Frankfurter CityFrühling und CitySommer sowie die Mit-

organisation des HanseStadtFestes „Bunter Hering“ und des Frankfurter Entenrennens zählen seit der Gründung der IGIS im Jahr 2000 zu den Aufgaben des gemeinnützig abreitenden Vereins.

Die IGIS ist eines von sehr wenigen Citymanagementprojekten der neuen Bundesländer, das sich finanziell eigenständig trägt – durch Mitgliedsbeiträge, Projektüberschüsse und Organisationshonorare. Das Budget ist dadurch jedoch auch äußerst knapp, sodass es bisher nicht möglich war, weitere Aufgaben zum Wohle unserer City zu übernehmen.

Dank der Beantragung und Kofinanzierung von Fördermitteln aus dem Landesprogramm „Nachhaltige Stadtentwicklung“ durch die Stadt Frankfurt (Oder), stärkt Stefanie Piekos seit Juni 2011 als Geschäftsstraßenmanagerin das IGIS-Team. Ihre Aufgabe ist es, eng mit den ansässigen Gewerbetreibenden, den Immobilieneigentümern und weiteren Partnern zusammenzuarbeiten, mit ihnen gemeinsam Projekte für eine noch attraktivere Innenstadt umzusetzen und ein gemeinschaftliches, veranstaltungsunabhängiges Innenstadtmarketing aufzubauen.

**Regina Haring** ■



# Interkommunale Zusammenarbeit zwischen Frankfurt (Oder) und Słubice – Mehrwert durch Kooperation

Ende Juni 2011 wurde das Frankfurt-Słubicer Kooperationszentrum eröffnet – eine Einrichtung beider Stadtverwaltungen, die aus EU-Mitteln gefördert wird. Damit gibt es zum ersten Mal eine gemeinsame Arbeitseinheit beider Nachbarstädte, in der jeweils drei deutsche und polnische, zweisprachige Mitarbeiter die Zusammenarbeit gestalten.

Das Zusammenwachsen von Frankfurt (Oder) und Słubice zu einem grenzüberschreitenden Stadtraum soll zielgerichtet unterstützt werden. Beide Seiten haben erkannt, dass sich viele Probleme gemeinsam besser lösen lassen. Zu den Kooperationsfeldern zählen nahezu alle Bereiche der Stadtpolitik: Stadtentwicklung und -planung ebenso wie Wirtschaft, Verkehr, Bildung, Tourismus, Kultur oder Sport. Zudem wird derzeit in Zusammenarbeit mit dem Investor Center Ostbrandenburg intensiv an einem wirkungsvollen, gemeinsamen Stadtmarketing gearbeitet. Zu den Aufgaben des Kooperationszentrums gehört es, bei der Umsetzung gemeinsamer Projekte, wie z.B. die Polnisch-Deutsche Integrationskita in Słubice oder die Einrichtung eines grenzüberschreitenden Nahverkehrs, zu vermitteln. Zugeordnet ist es auf Frankfurter Seite dem Oberbürgermeister sowie

dem Bürgermeister in Słubice. Die Zusammenarbeit orientiert sich am Frankfurt-Słubicer Handlungsplan 2010-2020, der von beiden Stadtverordnetenversammlungen beschlossen wurde. Über den jeweiligen Stand der Erreichung der darin vereinbarten Ziele wird regelmäßig dem Gemeinsamen Ausschuss berichtet.

Letztlich soll aus der Synergie von Ideen und Angeboten beider Seiten ein unverwechselbarer Mehrwert entstehen. Dass Frankfurt (Oder) und Słubice in vielerlei Hinsicht attraktiv sind, zeigt sich am wachsenden Interesse von Unternehmen, die sich hier niederlassen, von Touristen, die beide Städte besuchen. Und nicht zuletzt von internationalen Organisationen, die hier Kongresse ausrichten.

Das Kooperationszentrum entwickelt in den verschiedenen Kooperationsfeldern neue Projekte. So wurden unter anderem in einem Forum zum Europatag die Chancen durch die vollständige Arbeitnehmerfreizügigkeit dargestellt, zur Förderung der Nachbarsprache eine Arbeitsgruppe gegründet sowie die Sonderaktion „Zweisprachige Speisekarten“ gestartet. Aktuelle Termine von geplanten Veranstaltungen zum grenzüberschreitenden Wohnungsmarkt, zum Sportangebot der Vereine, zum Europäi-



Foto: Kooperationszentrum

Team des Kooperationszentrums

schen Freiwilligendienst und zur Innenstadtentwicklung werden auf der Internetseite [www.frankfurt-slubice.eu](http://www.frankfurt-slubice.eu) sowie in den lokalen Medien veröffentlicht. Mehrere Großveranstaltungen, wie der Besuch des Marien-Gymnasiums aus Warendorf mit rund 1.000 Schülern im Juni oder das gemeinsame Hansestadtfest wurden durch das Kooperationszentrum begleitet. Alle Institutionen und Vereine beider Städte sind mit ihren grenzübergreifenden Ideen bei den Mitarbeitern des Kooperationszentrums herzlich willkommen.

Sören Bollmann ■

## KONTAKT

Frankfurt-Słubicer Kooperationszentrum  
Słubicko-Frankfurckie Centrum Kooperacji  
Sören Bollmann  
Holzmarkt 7  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 606985-0

**Słubicko - Frankfurckie  
Centrum Kooperacji**

**Frankfurt - Słubicer  
Kooperationszentrum**



Dieses Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des Operationellen Programms der grenzübergreifenden Zusammenarbeit Polen (Wojewod-  
schaft Lubuskie) – Brandenburg 2007-2013 gefördert.

**Grenzen überwinden durch gemeinsame Investition in die Zukunft**



## Aktuelles aus der Großen Scharrnstraße



Foto: PFE

Leider ist die Straße nicht immer so belebt

### KONTAKT

Sanierungsbeauftragter  
Büro für Stadtplanung,  
-forschung und -erneuerung  
(PFE)  
Olaf Gersmeier  
Große Scharrnstraße 11a  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 5001167

Im Mittelalter waren in dieser Straße die Knochenhauer präsent; so wurden damals die Fleischer genannt. Nur in den sogenannten Scharren, also kleinen Verkaufsständen, durften sie ihr Handwerk ausüben. Die namensgebenden Scharren gibt es schon lange nicht mehr, dafür aber einen tristen und unbelebten Straßenabschnitt zwischen Marktplatz und Kleiner Oderstraße.

Schon seit einigen Jahren werden Konzepte geschrieben, Ideen entwickelt und Gespräche geführt, um eine Wiederbelebung der innerstädtischen Fußgängerzone zu erreichen. Eine der vor dem 2. Weltkrieg belebtesten Handelsstraßen der Stadt funktioniert heute nicht mehr im ursprünglichen Sinne. Die Einzelhandelsfunktionen haben sich verlagert, sodass selbst der Marktplatz heute ein schwieriger

Ort für Einzelhändler ist. Somit gehen die Ideen schon länger auch in andere Richtungen. Über die Entwicklung zu einer „Studentenstraße“ wurde bereits vor einigen Jahren nachgedacht, da die sehr kleinen Wohnungen in den oberen Etagen ohnehin überwiegend von Studierenden bewohnt werden.

Genau diese Idee wurde jetzt wieder aufgegriffen. Der Allgemeine Studierendenausschuss (ASTa) hat mit Unterstützung des Investor Centers Ostbrandenburg (ICOB) ein Projekt initiiert, das vorsieht gut 25 studentische Initiativen in den Gewerberäumen der Großen Scharrnstraße anzusiedeln. Für dieses Projekt hat der ASTa in diesem Jahr den gemeinsam ausgelobten Bürgerpreis des Lions-, Rotary- und Kiwanis-Clubs bekommen. Derzeit laufen noch die Verhandlungen mit der Wohnungsbaugenossenschaft Frankfurt (Oder).

Am 27. Mai 2011 gab es bereits einen Eindruck davon, wie eine belebte Scharrnstraße aussehen könnte. Beim Scharrnstraßenfest im Rahmen des weltweit gefeierten Fests der Nachbarn haben sich studentische und sonstige Initiativen, Vereine und weitere Akteure in der Straße präsentiert. Abends gab es Live-musik und andere Attraktionen. So belebt war die Straße vielleicht zuletzt, als 1988 - gerade fertiggestellt - alle Gewerberäume mit Geschäften und Gastronomien belegt waren. Die Eröffnung der Studentenkneipe „WG-Bar“ in diesem Sommer zeigt, dass die Straße doch einige schlummernde Potenziale hat, sie müssen nur genutzt werden.

Olaf Gersmeier ■



Foto: PFE

Ein paar Farbtupfer tun immer gut



# Neue Ideen für die Große Scharnstraße

Die Große Scharnstraße ist eine der wichtigsten Straßen der Innenstadt. Durch die Anhäufung von Problemen und den verbreiteten Leerstand wirkt sie aber unattraktiv und „ausgestorben“, einfach nicht anziehend. Die Konkurrenz der großen Einkaufszentren in der Nähe gibt dem Einzelhandel im Erdgeschoss kaum Überlebenschancen. Der zu breite Straßenraum und die durch die Kolonnaden verdunkelten Räume verschlechtern noch die Situation.

Unser Projekt schlägt vor, durch die Veränderung der Funktionen und Neugestaltung der Fußgängerzone, das Gebiet deutlich aufzuwerten. Die Idee des Konzeptes ist die Entwicklung dieses Gebietes in eine gastronomisch-kulturelle Erholungszone, die die Einwohner Frankfurts anzieht und an die Treffpunktfunktion des Marktplatzes anknüpft.

Eine Attraktivitätssteigerung des Gebietes kann durch die Sanierung der Gebäude und Neugestaltung der Fußgängerzone als attraktive Teilgrünfläche erzielt werden. Im Zentrum des Gebietes sehen wir eine erhöhte Rasenfläche mit Blumen vor, an deren Rand Sitzmöglichkeiten vorhanden sind. Entlang der ganzen Straße sollen Pflanztröge, ebenfalls mit Sitzmöglichkeiten aufgestellt werden. Zwei „Grüne Tore“ gliedern die Fußgängerzone in kleinere, überschaubare Gebiete. So wird eine räumliche Abgrenzung der Fußgängerzone erreicht, zugleich entsteht ein repräsentativer Eingang zum Fußgängerbereich.

Der Stil der Gebäude sollte erhalten bleiben, die inneren Räume müssen für neue Funktionen angepasst werden. Sehr wichtig ist auch die Änderung des Materials der an den Kolonnaden abgehängten Schürzen um die Belichtung der Geschäfte zu verbessern. Das neue Material sollte unaufdringlich aber dekorativ sein.



Zeichnung: A. Mermer

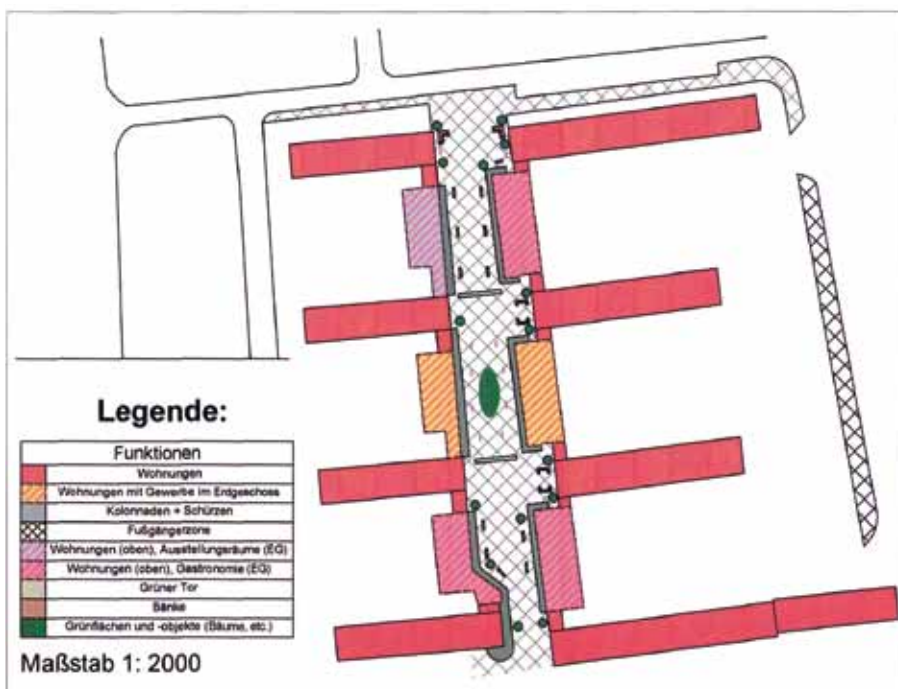
Ein Blick in die Zukunft - belebte Scharnstraße

Nach der Aufwertung könnten hier verschiedene Cafés, Restaurants oder Pubs entstehen, die in Nischen ihre Biergärten im Grün haben. Das kulturelle Flair kann durch die Schaffung einer Galerie hervorgehoben werden, die ihre Ausstellungsräume z.B. lokalen Künstlern zur Verfügung stellt. Ein

Wochen- oder Flohmarkt könnte eine Verbindung mit dem Grünen Markt am Marktplatz schaffen.

Die Realisierung des Projektes wird den Straßenraum deutlich aufwerten sowie die Fußgängerzone attraktiver und lebendiger machen.

**Kaja Mermer und Adrian Mermer** ■



Zeichnung: A. Mermer

Gestaltungsvorschlag für die Straße

## Breite Beteiligung durch das Stadtteilforum Mitte



Foto: PFE

Sitzung des Stadtteilforums Mitte am 1. September 2011 - Foto PFE

### KONTAKT

Sanierungsbeauftragter  
Büro für Stadtplanung,  
-forschung und -erneuerung  
(PFE)  
Olaf Gersmeier  
Große Scharmstraße 11a  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 5001167

Nachdem das Stadtteilforum Mitte bereits ein dreiviertel Jahr existiert, lässt sich eine positive Bilanz ziehen. Gegründet als Pendant zu den Stadtteilkonferenzen in Nord, Süd und Neuberesinchen knüpft es nahtlos an den Erfolg dieser Organisationen an. Was die Zielgruppe angeht, geht es sogar noch weiter. Durch die Integration des seit dem Jahr 2000 erfolgreich arbeitenden Bürgerforum Innenstadt legt das Stadtteilforum Mitte wert auf die Einbindung Frankfurter Bürgerinnen und Bürger. Diese gestalten mit den anderen in der Innenstadt aktiven Initiativen, Vereinen, Institutionen, Trägern und sonstigen Akteuren das Forum.

Der Grundstein wurde im Herbst 2010 gelegt. Da haben die ersten Sondierungsrunden getagt. Es wurde über die Ausrichtung, die Ziele und auch den potenziellen Teilnehmerkreis diskutiert. Dass das Bürgerforum Innenstadt, welches an diesen Gesprächen teilgenommen hat, integriert werden soll, wurde schnell klar. So nahm das Stadtteilforum Mitte mit der konstituierenden

Sitzung am 3. Februar 2011 seine Arbeit auf. In dieser Sitzung wurden die Themen festgelegt und ein Arbeitspapier verabschiedet.

Das Stadtteilforum Mitte befasst sich mit einem breiten Spektrum an Themen. Neben Tagesordnungs-

punkten zu baulichen und gestalterischen Fragen, haben sich Initiativen vorgestellt, es wurden Veranstaltungen angekündigt und mit dem Stadtteilstift Mitte im Rahmen des City-Frühlings auch selber organisiert. Mit dem Stadtrundgang zur Identifizierung von Missständen, der Vorstellung des Stadtmarketingkonzepts, der Information über die Arbeit des Frankfurt-Slubicer Kooperationszentrums und der Durchführung einer öffentlichen Veranstaltung zur grenzüberschreitenden Tram sollen nur einige Themen benannt werden.

Das Stadtteilforum Mitte tagt jeden 1. Donnerstag im Monat um 17 Uhr. Die Termine, Themen und Sitzungsorte finden Sie unter [www.zentrum-ffo.de/sttf-mitte](http://www.zentrum-ffo.de/sttf-mitte).

Die Innenstadt geht alle Frankfurterinnen und Frankfurter an. Deshalb ist es wichtig, innerstädtische Themen und die Entwicklung der Innenstadt in einem breiten gesellschaftlichen Diskurs zu begleiten. Ich kann an dieser Stelle nur herzlich zur Teilnahme und zum Mitgestalten einladen. Es lohnt sich!

**Olaf Gersmeier** ■



Foto: PFE

Bodenzeitung, auf der die Bürgerinnen und Bürger ihre Meinung schreiben konnten



## Die Kleist-WG

„Herzlich willkommen im „Schönsten Jugendprojekt Deutschlands!“ Bescheiden klingt dieser erste Satz nicht, mit dem Christina Dalchau, Museumspädagogin im Kleist-Museum, ab und an ihre Gäste empfängt, lachend und augenzwinkernd und doch unverkennbar stolz auf das, was über 200 Schülerinnen und Schüler und eine Handvoll Studierende in einer leer stehenden Büroetage geschaffen haben – die Kleist-WG.

Die dahinter stehende Idee klingt so einfach wie bestechend. Heinrich von Kleist, der nie einen eigenen Hausstand gegründet hatte, erhält in seinem 200. Todesjahr in seiner Geburtsstadt eine Heimstatt, die von Kindern und Jugendlichen eingerichtet wird. 22 Räume, Sanitärräume und Flure einbezogen, standen zur Verfügung, und Schulen, Klassen aber auch Einzelpersonen bewarben sich darum, diese zu gestalten. Vorgaben gab es keine. Jede/r konnte seine Gedanken, Assoziationen, Ideen zu Kleists Leben und Werk verwirklichen. Entstanden ist eine zweite

Frankfurter Kleist-Ausstellung, die mindestens im gleichen Maße wie die aktuelle Exposition des Museums anregt, sich mit Heinrich von Kleist auseinanderzusetzen. Verblüffende Sichtweisen und originelle Inszenierungen sind in der Kleist-WG ebenso zu entdecken wie anrührende Exponate einer Grundschulklasse, meisterhafte Grafitti stehen neben sorgfältig gemalten Sütterlinhandschriften oder Photoinstallationen. In einem Raum leuchtet eine Laterna Magica, in einem anderen hört man Pferdegetrappel, in einem dritten rauschen Fernseher. Der kleinste Raum führt direkt in das Hirn eines Genies, der vielleicht respektloseste fragt nicht nur nach Kleists Katzenphobie. Die Stellung Kleists unter seinen schreibenden Zeitgenossen wird thematisiert, die letzten Minuten mit seiner Todesgefährtin Henriette Vogel in einer sowohl leicht und unbeschwert, als auch sehr emotional anmutenden Inszenierung dargestellt. Eine Installation zeigt Kleist als Kind, das auf die Marienkirche blickt. Genau an diesem

Platz könnte der junge Heinrich von Kleist vor mehr als 200 Jahren gestanden haben, denn die Kleist-WG befindet sich an historischem Ort, dort, wo bis 1945 das Wohnhaus der Familie von Kleist stand.

Natürlich mussten vor dem Handanlegen der Schülerinnen und Schüler auch etliche bürokratische Hürden durch das Museum überwunden werden. Der Aufwand hat sich gelohnt. Jeden Tag besuchen kleine und große Gruppen die WG, fast jede Woche kommen junge Leute, die beim Aufbau der WG mitgearbeitet haben und bringen hier etwas in Ordnung, fragen nach der Resonanz, kommen einfach mal zu einem Schwatz vorbei, wie das in einer WG üblich ist oder nehmen an einem der zahlreichen Folgeprojekte teil. Die jungen Kreativen und ihre Gäste fühlen sich wohl mit diesem Projekt: Grund zu falscher Bescheidenheit besteht also wirklich nicht.

### KONTAKT

Kleist-Museum Frankfurt (Oder)  
Anette Handke  
Faberstraße 7  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 50080300

Anette Handke ■

**Die Kleist-WG ist von Dienstag bis Samstag von 11 – 17 Uhr zu besichtigen.**

Förderer der Kleist-WG sind:

Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien;  
First Solar;  
Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH;  
Sparkasse Oder-Spree;  
Frankfurter Wasser- und Abwasser Gesellschaft mbH;  
Stadtwerke Frankfurt (Oder);  
Kleist-Stadt Frankfurt (Oder)

Foto: Kleist-Museum



Von Kindern und Jugendlichen gestalteter Raum der Kleist-WG

# Stand der Dinge

## UNIVERSITÄTSPLATZ UND ANGRENZENDE STRASSEN



Foto: PFE

Universitätsplatz als Treffpunkt

### KONTAKT

Sanierungsbeauftragter  
Büro für Stadtplanung,  
-forschung und -erneuerung  
(PFE)

Olaf Gersmeier  
Große Scharrnstraße 11a  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 5001167

Am 11. Oktober 2010 war es endlich soweit: Der Universitätsplatz wurde nach gut einem Jahr Bauzeit offiziell eingeweiht. Der Entwurf für den Platz stammt von dem Land-

schaftsarchitekturbüro Henningsen aus Berlin, das den Wettbewerb im Jahr 2006 gewonnen hat. Die Kosten in Höhe von etwa 1,4 Mio. Euro wurden zu 75% aus EU-Mitteln

## STADTEINGANG - ABRISS DER KAUFHALLE

Nach und nach wurden die Gebäude südlich der Slubicer Straße abgerissen, um Platz zu

schaffen für eine neue bauliche Entwicklung auf dem zentralen Grundstück direkt an der Stadt-

des Programms „Nachhaltige Stadtentwicklung“ finanziert. Am nördlichen Rand des Platzes ist eine Spielfläche entstanden, deren Spielgeräte durch Spenden finanziert werden konnten.

Durch den Bau des Universitätsplatzes auf dem Gelände der früheren Leibgrenadierkaserne wurde die historische Straßenführung wieder hergestellt. Die Regierungsstraße ist nun wieder durchgängig befahrbar, mit imposantem Blick auf die Marienkirche. In diesem Zusammenhang wurden auch die Regierungs- und die Große Oderstraße östlich des Chores der Marienkirche neu gestaltet. Die Kurve ist nun entschärft und lässt sich flüssig durchfahren, auch dies nach historischem Vorbild.

Das Universitätsquartier zwischen Logenstraße und Marienkirche hat eine nachhaltige Aufwertung erfahren, sodass die Universität klarer als bisher ein wichtiger und attraktiver Teil der Frankfurter Innenstadt ist.



Foto: PFE

Von der Kaufhalle ist nichts mehr zu sehen

brücke. 2004 wurden zunächst die Wohngebäude aus den 1960er Jahren im Rahmen des Stadtbaus entfernt. Ein Plattenbau aus den 1980er Jahren folgte 2006 und das ehemalige Gastmahl des Meeres wurde 2009 abgerissen. Mit dem Rückbau der alten Kaufhalle ist die Freimachung des Areals zunächst abgeschlossen. Die Wohngebäude entlang der Kleinen Oderstraße sollen stehen bleiben. Nur, wenn diese Flächen für eine nachhaltige Entwicklung des Bereichs an der Grenze unbedingt benötigt werden, wird die Wohnungsbaugenossenschaft den Abriss prüfen.

Für die temporäre Nutzung des Areals werden noch Ideen gesucht.



## KATHOLISCHE KIRCHE

Die 1899 eingeseignete katholische Kirche „Heilig Kreuz“ in der Franz-Mehring-Straße verfügt über eine Besonderheit: Ihr Chor liegt nicht wie sonst üblich Richtung Osten, sondern Richtung Nordosten. So wird der Blick aus Richtung Bahnhof kommend auf das Hauptportal gelenkt. Damals waren also die städtebaulichen Gründe entscheidender, als die Tradition, den Chor in Richtung der aufgehenden Sonne auszurichten. Die Kirche ist mit ihrem 82 m hohen Turm eine städtebauliche Dominante in der westlichen Innenstadt.

Das Gebäude war zweimal kurz nacheinander eingerüstet. Zunächst die spektakuläre Rüstung am Turmhelm im letzten Jahr und dieses Jahr der gesamte Turm unterhalb des Dachs. Die Sanierung des Turmkopfs war dringend notwendig.

Es wurde eine komplette Neueindeckung des Turmdachs mit anthrazitfarbigen Blechen vorgenommen. Das Vorhaben wurde mit Mitteln aus der Städtebauförderung unterstützt.

Der 2. Bauabschnitt ist der Turmstumpf und der nordwestliche Abschnitt des Dachs. Hier fand eine Sanierung des Mauerwerks und der Dachverblechung statt. Diese zwei Bauabschnitte stellen den Anfang der notwendigen Sanierungsmaßnahmen der Kirche dar. In den nächsten Jahren sind die Erneuerung der restlichen Dachflächen, die Sanierung des Außenmauerwerks des Haupthauses und eine Restaurierung der Fenster erforderlich.



Foto: PFE

Das spektakuläre Gerüst war teurer als die Baumaßnahme an sich

## ALTE UNIVERSITÄT

Früher stand in dem Block am nördlichen Abschnitt des Lennéparks das Hauptgebäude der Universität, das so genannte Collegienhaus (errichtet 1507), welches nach der Verlagerung der Universität nach Breslau (heute Wrocław) im Jahr 1811 als Schulgebäude genutzt wurde. Ansonsten herrschte hier eine sehr kleinteilige, mittelalterlich geprägte Bebauungsstruktur vor. Heute stehen in dem Quartier große Wohngebäude aus den 1960er Jahren. Historisches findet man hier nicht mehr, das Collegienhaus wurde, obwohl nur teilweise zerstört, 1962 abgerissen. Nur der Straßename „An der alten Universität“ weist noch auf die frühere Nutzung hin.

Die Gebäude entlang der Karl-Marx- und Rosa-Luxemburg-Straße wurden schon vor vielen Jahren saniert. Die durch ihre Lage unmittelbar am Park sehr attraktiven Gebäude An der alten Universität

5 bis 14 wurden nun in diesem Jahr modernisiert. Neue Balkone auf der Parkseite sorgen für hochwertige Wohnungen. Durch dieses Vorhaben haben alle Gebäude in

dem Block einen modernen Wohnstandard. Nur der ausschließlich durch Parkplätze geprägte Innenhof beeinträchtigt den guten Gesamteindruck.



Foto: PFE

Neues Wohngefühl An der alten Universität

## LIENAUPARK



Foto: PFE

Dieses Bild zeigt sich hoffentlich nur noch bis zum Frühjahr

Der vom Königlichen Kommerzienrat, Frankfurter Stadtrat und bedeutenden Förderer des Lennéparcs Michael Martin Lienau angelegte Park gehörte ursprünglich zu einer 1836 errichteten Villa, die weit oberhalb der Straße im hinteren Abschnitt des Parks stand. In den 1840er Jahren erfolgte eine Neugestaltung des Gartens durch Peter Joseph Lenné als Landschaftspark. Leider ist aufgrund der nach dem 2. Weltkrieg erfolgten Veränderungen die ursprüngliche Gestaltung Lennés nicht mehr ablesbar.

Derzeit ist der Park aufgrund mangelnder Verkehrssicherheit für die Öffentlichkeit gesperrt. Am 17.08.2009 gab es eine Beratung über die zukünftige Nutzung des Parks. Eine weitgehende Entsiegelung und Herstellung wichtiger Wegeverbindungen würde

enorme Kosten nach sich ziehen. Das größte Problem stellen die jährlichen Unterhaltungskosten von etwa 25.000 Euro dar. Diese sind aus städtischen Mitteln nicht zu finanzieren. Nur Patenschaften und Sponsoring können hier zum Erfolg führen.

Nach gemeinschaftlichen Aktionen mit tatkräftiger Unterstützung von Sponsoren und Helfern wurden erste Maßnahmen zur Wiederöffnung des Parks durchgeführt. Die Entsiegelung einiger Flächen, die keine ausreichende Verkehrssicherheit mehr hatten, wurde als Ausgleichsmaßnahme für andere Baumaßnahmen durchgeführt. Die Haupttreppe und die sonstigen Wege sind soweit in Ordnung, sodass im Frühjahr 2012 der Park wieder geöffnet werden kann.

## MARKTPLATZ



Foto: PFE

Neue verfügter Teil des Marktplatzes

Die Neugestaltung des Marktplatzes ist nun fast acht Jahre her. Die Pflasterung mit den großen Natursteinen stellt ein wichtiges Gestaltungselement dar, um dem historischen Rathaus einen angemessenen Rahmen zu geben. Bereits seit der Fertigstellung des Platzes im Jahr 2003 gab es Stimmen, die die Begehrbarkeit des Marktplatzes bemängelten. Das Pflaster sei zu holprig und zu uneben. Sicherlich sind diese Einwände berechtigt. Insbesondere, da im Laufe der Jahre die Fugen immer weiter ausgewaschen wurden, sodass teilweise große Spalten entstanden sind. Da die Entfernung von Pflasterbereichen nicht zur Debatte stand, wurden nun einige wichtige Laufwege mit einer festen Masse neu verfügt, um die größten Unebenheiten zu beseitigen. Hierdurch ist der Marktplatz benutzerfreundlicher geworden.



## BISCHOFSTRASSE 1-5

Die Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH (WoWi) hat den Wohnblock in der Bischofstraße saniert, die ersten Mieter sind bereits eingezogen. Die farbliche Gestaltung der Gebäude mit den unterschiedlich akzentuierten Eingangsbereichen kaschiert den Eindruck einer Zeilenbebauung und wirkt dadurch etwas kleinteiliger. Im rückwärtigen Bereich wurde das ehemalige Bürgeramt abgerissen, um dort Stellplätze für die Bewohner anbieten zu können. Die Grünfläche vor dem Gebäude wurde von der WoWi in einer Tiefe von etwa 6 m neu gestaltet. Es ist vorgesehen, die restlichen Flächen mit Fördermitteln zu erneuern, sodass der Weg zum und der Bereich unmittelbar vor dem Kleist-Museum aufgewertet wird (siehe Seite 9).

An diesem Beispiel zeigt sich, dass die Aufwertung der Innenstadt eine gemeinsame Aufgabe der unterschiedlichen Akteure ist. Durch den Neubau zum Kleist-



Foto: PFE

Ein zentraler Wohnstandort wurde aufgewertet

Museum, der Neugestaltung der Freiflächen und der Erneuerung der Wohngebäude wird der bisher unattraktive Abschnitt der zentralen Innenstadt nachhaltig verbessert. Es ist zu hoffen, dass diese

Vorhaben eine Initialzündung für eine bauliche Entwicklung auch der umliegenden Bereiche darstellen, wie beispielsweise auf dem Schulblock oder am Holzmarkt.

## ODERKNIRPSE

Die gute Ausstattung der Frankfurter Innenstadt mit Einrichtungen der sozialen Infrastruktur ist ein wichtiges Sanierungsziel. Deshalb ist die Stadt Frankfurt (Oder) bestrebt, die Kindertagesstätten den modernen Anforderungen entsprechend zu gestalten. Die Kita „Oderknirpse“ in der Großen Oderstraße liegt etwas versteckt hinter den Wohngebäuden, direkt nördlich des Audimax-Gebäudes. Eine Sanierung war dringend erforderlich. Aus Mitteln der Städtebauförderung wurde eine sogenannte Hüllensanierung durchgeführt. Diese beinhaltet im Wesentlichen die Dämmung der Außenfassade und die Erneuerung der Fenster. An den Gesamtkosten der Sanierung von etwa 185.000 Euro hat die Stadt Frankfurt (Oder) den städtischen Eigenanteil in Höhe



Foto: PFE

Kita Oderknirpse - Erhalt einer innerstädtischen Kita

von gut 60.000 Euro (ein Drittel der Kosten) getragen.

**Olaf Gersmeier** ■

**HERAUSGEBER:**

Stadt Frankfurt (Oder)  
& Sanierungs-  
beauftragter (SB)  
Büro für Stadtplanung,  
-forschung und  
-erneuerung (PFE),  
Berlin/Frankfurt (Oder)



**INTERNET:**

www.zentrum-ffo.de



**SATZ & LAYOUT:**

HAAG Werbung GmbH  
i. A. BetTina Fahs  
Leipziger Platz 8  
15232 Frankfurt (Oder)  
Fon: 0335 - 4000056  
Mail: haagwerbung@gmx.de

**COVERBILD:**

Hanns Joosten

**DRUCK:**

Druckerei Winkler Lange  
Lutz Winkler  
Mühlenweg 1  
16818 Fehrbellin

**AUFLAGE**

3.000 Exemplare

Diese Zeitschrift wurde durch Bundes-Länder-Mittel für die Stadterneuerung (Öffentlichkeitsarbeit) vom Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg gefördert.

# Brunnencafé



Foto: PFE

Brunnencafé endlich mit neuem Betreiber

Das EU-Programm „Nachhaltige Stadtentwicklung“ im Land Brandenburg ist ein breit angelegtes Förderprogramm, das alle Aspekte der Stadtentwicklung abdeckt. Neben der Beseitigung städtebaulicher Missstände, der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, Investitionen in soziale und bildungsbezogene Infrastruktureinrichtungen werden auch kleine

und mittlere Unternehmen gefördert. Diese sogenannte KMU-Förderung hat der neue Pächter des Brunnencafés in Anspruch genommen. Die umfangreichen Investitionen des Pächters René Dost wurden aus diesem Fördertopf bezuschusst. Durch diese Förderung konnte ein Leerstand an einer sehr wichtigen Stelle beseitigt werden. Die Gastronomie am Brunnenplatz hat eine

lange Tradition und bildet eine wichtige Verbindung zwischen den Einkaufsbereichen der Passagen und der Magistralen mit dem Marktplatz. Darüber hinaus sind die neu geschaffenen Arbeits- und Ausbildungsplätze positiv zu bemerken.

**Olaf Gersmeier** ■